

Eine Uraufführung zum Geburtstag

Waldbröler WK-Theater wird 20 – Programm mit Unterhaltung und Tiefgang

INTERVIEW



Über 50 zum Teil aufwendige Produktionen hat das WK-Theater in den letzten 20 Jahren auf die Bühne gebracht. Zum Geburtstag gibt's sogar eine echte Uraufführung.

Von MICHAEL FIEDLER-HEINEN

WALDBRÖL. Die Zuschauerzahlen steigen Jahr um Jahr, das Publikum nimmt sogar weite Anfahrten in Kauf, wenn das WK-Theater mal wieder zur Premiere oder einer seiner Aufführungen lädt.

WK – das steht für Waldbröler Kulturtreff, und eigentlich ist das WK-Theater das Waldbröler Stadttheater, denn die Stadt war bei der Gründung beteiligt, ist auch im Vorstand vertreten. Nur Zuschüsse gibt's keine von der Stadt, die stellt dem einst von Ulrich E. Hein gegründeten und seit vier Jahren von Thorsten Kuchinke geleiteten Ensemble die Aula des Hollenberg-Gymnasiums als feste Spielstätte zur Verfügung, zusätzlich zwei Räume im Gymnasium für Kulisse und Requisite.

WK-Theater, das ist auch seit vielen Jahren ein Synonym für Qualität und Niveau, auf dem



Perfides Psycho-Spiel im Gerangel um einen Managerposten: Mit „Die Grönholm-Methode“ landete das WK-Theater im vorigen Jahr einen Volltreffer. (Archivfoto: Krempin)

Spielplan standen große Produktionen, wie beispielsweise die „Dreigroschenoper“, „Carmina Burana“, „Endstation Sehnsucht“ oder auch Sartres „Geschlossene Gesellschaft“.

„In erster Linie“, so erläutert Thorsten Kuchinke die Konzeption des Ensembles, „möchten wir dem Publikum gute Unterhaltung bieten, aber sie sollen auch etwas Nachdenk-

lichkeit behalten, wenn sie nach Hause gehen.“

Eine große Produktion gibt's jedes Jahr, zusätzlich viele kleinere Auftritte und Engagements, szenische Le-

sungen, kabarettistische Abende, auch „Theater auf Bestellung“, etwa für Firmenveranstaltungen oder öffentliche Ereignisse, wie beispielsweise den Waldbröler Neujahrsempfang.

Für den 20. Geburtstag des WK-Theaters hat Thorsten Kuchinke gar eine Uraufführung an Land ziehen können, das „Haus ohne Aussicht“ des Hamburger Dramatikers Peter Buchholz. Ob der am 16. Mai, bei der Premiere, selbst zugegen sein wird, weiß Kuchinke noch nicht. Wie aber kommt ein kleines Amateurtheater an eine Uraufführung? „Wir haben uns beworben und die Rechte bekommen“, schmunzelt Kuchinke. So einfach ist das. Und via Internet kann man sich auch in Hamburg „diskret“ informieren, wer hinter WKT steckt.

Rund 20 Akteure gehören zum festen Stamm des WKT-Ensembles. Es ist eine eingeschwehrene Gemeinschaft, in der auch das private, menschliche Verständnis sehr groß ist. „Jeder muss sich auf jeden verlassen können“, sagt Kuchinke. Natürlich sind auch Neulinge willkommen. „Einfach mal in die Proben rein schnuppern, dann sieht man schon, ob's passt.“

Stücke werden im Team ausgedacht

Thorsten Kuchinke (28) leitet das WK-Theater seit 2005. Michael Fiedler-Heinen sprach mit ihm.

Welches war Ihre liebste Aufführung?

Als Schauspieler hat mir Goethes Iphigenie am besten gefallen, als Regisseur „Die Grönholm-Methode“, ein sehr aktuelles Stück.

Nach welchen Kriterien wählen Sie die Stücke aus?

Sie sollen unterhaltsam sein, aber auch Tiefgang haben. Meist suche ich mehrere Stücke und einzelne Szenen aus, und dann entscheiden wir im Team, was am besten zu uns passt.

Wie finanzieren Sie das WK-Theater?

Durch Eintrittsgelder. Unsere Schauspieler bekommen keine Gagen, müssen aber auch keine Beiträge zahlen. Wenn wir ausverkaufte Vorstellungen haben, wie letztes Jahr bei „Grönholm“, kommen wir über die Runden.